

Theater. Inka Arlt erfüllt als Glücksfrau Wünsche beim ersten Dresdner Schaubuden-Winter und hat auch sonst Pläne für skurrile Projekte.

■ Lilli Vostry

Verführerisch schwebt sie auf dem Theaterkarussell vor den Besuchern und bietet Glückskarten feil. Der verruchte Engel, glaubt ein Mann sie erkannt zu haben. Ein anderer will sich erst Mut antrinken, bevor er sein Glück versucht. Der nächste verlangt: „Zeig mal!“ Und zieht sich zurück als er hört, dass er das Glück nicht umsonst haben kann. „Das Glückstück ist der Gegenentwurf zum Miststück, der Wechsel zwischen Schönheit und Glanz und Hässlichem im Alltag“, sagt die weiße Lichtgestalt, die Inka Arlt hier zum Scheune-Schaubuden-Winter spielt. Beim Schaubuden-Sommer war sie auch dabei. Frau Glück ist verlockend weiblich. Das blond gelockte Haar hoch gesteckt, wandelt sie mit Flügelchen am Rucksack und schwingendem Rock auf hohen Pumps zwischen den bunten Schaubuden im Scheunegarten umher.

Symbol der Lebensfülle

Das Glück tritt bei Sonne und Schneeregen auf, trägt vier Strumpfhosen übereinander und Angora-Nierengurt gegen die Kälte. Unter ihrem weißen Felljäckchen blitzt ein üppiger Latexbusen hervor mit Einwurfschlitz für die Münzen. Manche Besucher, die nur das Aufreizende wahrnehmen, reagieren schon etwas empört, erzählt Inka Arlt. Denen stellt sie sich augenzwinkernd vor als das käufliche Glück, der reißerische Schein, den sie parodiert.

Sie sieht es aber auch als Symbol für die pralle Fülle des Lebens und als Spiel mit Neugier und Wünschen. „Es soll Spaß machen, aber auch zum Nachdenken anregen, was Glück ist“, sagt sie. Auf jeden



Inka Arlt als Frau Glück beim Scheune-Schaubuden-Winter.

Fall gucken Männer und Frauen hin. Sie fühle sich auch nicht nackt, sondern gepanzert, da ja eine Schicht Latex oben drüber liegt. In ihrem Fächerrock verbergen sich über 40 wunderbare, aufklappbare Bildergeschichten. Sieben Leute haben daran gearbeitet, maßgeblich die Puppenbauerin Bärbel Haage und die Malerin Martina Schulz. Da gibt es schöne Seiten, aber auch Nietens – wie im Leben. Für einen Euro einen Traum. Da entführt das Glück witzig pointiert in andere Welten, in den Orient mit

dem fliegenden Teppich, in ein rotes Liebeszelt in der Wüste, zu den Tänzerinnen im Moulin Rouge oder in die Zirkusmanege. Da beglückt sie mit kleinen Scherzen, Lebensweisheiten, kuschelweichen Federn und Blicken in die Zukunft. Manche ziehen fast schon glücksstüchtig eine Karte nach der anderen oder erliegen der Illusion. Wie der junge Mann, der sie jeden Abend nur stumm ansah und sich wohl in die Glücksfrau verliebte. Das verunsicherte sie. „Ich bin ja eine künstliche Figur, und das ist

alles nur ein Spiel.“ Angeregt zu ihrem „Glückstück“ wurde Inka Arlt während eines Workshops für Objekttheater mit dem französischen Künstler Gilbert Meyer im Februar in Bochum. „Mich faszinierte, wie er mit einfachen Mitteln und großer Authentizität seine Bildergeschichten erzählt und im Gespräch mit dem Publikum etwas entsteht. Das ist auch ein Glücksmoment für mich“, sagt sie.

Bisher spielte Inka Arlt als Puppenspielerin immer auf Bühnen und erstmals beim diesjährigen Scheune-Schaubuden-Sommer. Ihr Glücks-Lächeln hat sie immer noch, auch ohne Kostüm. Inka Arlt liebt das inspirierende Ambiente der Schaustellerwelt, auch wenn hinter dem „Vergnügen viel Arbeit und wenig Geld für die Künstler steckt.“ Sie wohnt im Zirkuswagen, womit sich ein lang gehegter Traum erfüllte. „Ich kann mit wenigen Sachen leben.“ Viele Bücher, Kartons mit Kindheitserinnerungen und Koffer mit Bühnenbildern gehören dazu. Glück ist für sie, eine Arbeit zu haben, die ihr gefällt und das Zusammensein mit Menschen, die sie mag. Sie lebt in einer Wohngemeinschaft mit Erwachsenen, Kindern und Tieren in einer alten Villa mit Garten. Zugleich ziehen und zerrren in ihr jedoch immer wieder verschiedene Wünsche.

Ein Workshop im Sommer

„Ich möchte spannende Projekte machen, aber auch Zeit und eine Familie haben.“ Sie will weiterhin als Glücksfrau auf Festen auftreten, spielt aber auch gern im Ensemble. So ist sie im kommenden Jahr unterwegs auf deutsch-tunesischer Tour mit dem Stück „Die Metamorphosen des Ovid“ zusammen mit ihrem Mann und Puppenspielerkollegen Heikki Ikkola, der auch Regie führt. Im Sommer wollen sie in Dresden einen internationalen Workshop und eine Produktion mit befreundeten Puppenkünstlern aus Australien, Dänemark und Tunesien veranstalten. Nach der Weihnachtsseligkeit ist jetzt aber erst einmal Gelegenheit, mit den Komödianten des Scheune-Schaubuden-Winters ins neue Jahr zu feiern

Sächsische Zeitung
28.12.2005

Foto: Jan Fritzsche

Fakten und Zahlen

- **Geburtsdaten:** geboren am 10. September 1973 in Köln
- **Ausbildung:** Studium an der Berliner Schauspielschule „Ernst Busch“, Abteilung Puppenspiel; drei Jahre Engagement am Puppentheater in Dresden; seit anderthalb Jahren freiberuflich als Figurenkünstlerin
- **Nächste Auftritte:** 28. bis 31.12., jeweils ab 20 Uhr beim Scheune-Schaubuden-Winter